

Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Postlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbm. monatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbm. monatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte“ 30 Pf. monatlich, Postlohn 45 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzanträge gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14 bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und freitags, von 16 bis 17 Uhr. — Postfach 1010 Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Dienstag

12. Januar 1937



44. Jahrgang

Nummer 9

Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellenangebote 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Bereichs- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Kunst- und Zifferblätter 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig, Nachschlüssel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmonatliche Frühjahrs- und Sommerzeitung am 16. Uhr des Vorabends. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51, 52, 53

Das Pariser Betrugsmanöver

Frankreich bereitet die Besetzung Spanisch-Marokkos vor, während die Pariser Presse Lügen über deutsche Truppenlandungen veröffentlichte

ab Paris, 10. Januar.

Die Haltung der Pariser Sonntag-Abend-Blätter bestätigt die aus französischen Rechtstheorien kommenden Angaben, daß (wie wir gestern schon mitteilten) der französische Generalstab Pläne einer militärischen Besetzung Spanisch-Marokkos ausgearbeitet habe und für eine solche Besetzung auch bereits die notwendigen Vorbereitungen treffe. So erörtern die Pariser Sonntag-Abend-Blätter insbesondere die historische Entwicklung der Marokko-Frage und beschäftigen sich mit den Voraussetzungen, die für ein Eingreifen Frankreichs in Spanisch-Marokko notwendig wären. Daß sie dabei die Lüge von deutschen Truppenlandungen in Marokko trotz dreimaligen deutschen Dementis erneut wiederholen, nimmt nicht mehr wunder. Damit ist klar und eindeutig der Zweck der gesamten Pariser Pressenache der letzten drei Tage entlarvt.

Es dürfte nunmehr feststehen, daß Frankreich die Gelegenheit ausnützen will, einmal zu Gunsten der spanischen Ruten gegen General Franco militärisch einzugreifen, indem Spanisch-Marokko durch französische Truppen besetzt wird, zum anderen Spanisch-Marokko in französische Gewalt zu bringen.

Denn es bedarf keines Hinweises, daß das durch den Bürgerkrieg geschwächte Spanien nicht in der Lage ist, mit Frankreich sich in irgendeinen Kampf um Spanisch-Marokko einzulassen. Frankreich will also am spanischen Bürgerkrieg partizipieren und sich an der Meerenge von Gibraltar direkt festsetzen.

Keine Truppenlandung in Marokko

Spanischer Oberkommissar weist französischen „Protest“ energisch zurück

ab Paris, 11. Januar.

Das französische Außenministerium gibt bekannt: Entsprechend den Weisungen des französischen Generalresidenten in Marokko hatte der französische Konsul in Tetuan, Serres, am 9. Januar eine Unterredung mit Oberst Weigbender, der das Amt des Oberkommissars in der spanischen Marokkzone ausübt. Der Vertreter Frankreichs in Tetuan erinnerte ihn an die Bestimmungen des französisch-spanischen Abkommens von 1904 und 1912 und lenkte die Aufmerksamkeit des Obersten Weigbender auf die Gerüchte, die in Melilla die Ankunft und in Ceuta die demnächstige Landung ausländischer Kontingente im Dienste des Generals Franco ankündigten.

Oberst Weigbender erwiderte, daß in Marokko keine geschlossene Truppeneinheit und kein Kontingent Fremdenlegion stationiert ist oder erwartet wird.

Die amtliche französische Verlautbarung ist insofern interessant, als nach der französischen Mitteilung der spanische Oberkommissar in Marokko Frankreich eine deutsche Antwort erteilt und damit die Pariser Pressenache als großangelegtes Betrugsmanöver entlarvt hat.

Widerlegung von englischer Seite

London, 11. Januar.

In London liegen nunmehr Berichte über die Vorgänge in Spanisch-Marokko vor, die zu der bekannten Aufregung in der französischen Presse geführt haben. Nach diesen englischen Berichten bestätigt es sich nicht, daß sich deutsche Truppen in Spanisch-Marokko befinden oder daß deutsche Truppen gelandet worden sind. Auch über die Anwesenheit angeblicher deutscher Freiwilliger, so wird in London erklärt, ist nichts bekannt geworden.

Gingegen habe sich eine gewisse deutsche Beteiligung in Marokko bestätigt, die sich auf die Beschäftigung von Bergwerksingenieuren und ähnlichen erstreckt. Es sei ja bekannt, daß Franco eine Reihe von deutschen Beratern habe. Im übrigen wird in London darauf verwiesen, daß die berichtete deutsche Beteiligung keine Vertragsverletzung darstelle, und zwar würden weder die Bestimmungen des Artikels 7 noch die Bestimmungen des Artikels 8 des spanisch-französischen Marokkovertrages vom 3. Oktober 1904 verletzt.

Schuldbewusstes Schweigen in Paris

Berlin, 11. Januar.

Der „Deutsche Dienst“ berichtet aus Paris: Die Enthüllungen der deutschen Presse über die wahren Hintergründe der französischen Pressenache gegen Deutschland wegen angeblicher Truppenlandungen in Marokko haben in Paris wie eine Bombe eingeschlagen. Ein großer Teil der Zeitungen schweigt betreten und beim Auswärtigen Amt herrschte Montag vormittag eine außerordentliche Aufregung und Geschäftigkeit.

Die wenigen Zeitungen, die es überhaupt wagen, auf die deutschen Enthüllungen über die französischen Annexionsabsichten auf Spanisch-Marokko einzugehen, beschränken sich darauf, die Berliner Meldungen über die Enthüllungen als verleumderisch zu bezeichnen. Den Tatsachen vermögen sie jedoch keinerlei Argumente entgegenzusetzen. Man weiß lediglich auf einen für die nächste Zeit erwarteten Besuch Dr. Schacht in Paris hin und meint, daß die deutsche Antwort auf die französische Pressenache keine gute Begleitmusik

zu dem Besuch sein werde. Offenbar verlangt man in Paris, daß Deutschland sich die tollsten Betrugsmanöver, die übelste Brunnengiftung und die gemeinste Hetze und Verleumdung widerspruchslos gefallen lassen soll, damit „die Atmosphäre nicht vergiftet werde“. In einer typisch gallischen Unlogik nimmt aber diese französische Presse für sich selbst selbstverständlich das Recht in Anspruch, Deutschland so viel und so oft zu verleumden, als es den Hintermännern dieser Pressenache gefällt.

Auf die Spitze treibt der Berliner Vertreter des „Journal“ seine Betrachtungen: „Frankreich oder wenigstens das amtliche Frankreich werde von der deutschen Presse jetzt in den Schmutz gezogen, weil es eine Gefahr aufgezeigt habe, die die Vertreter Frankreichs natürlich für eine Tatsache halten.“

Der Berichterstatter des „Journal“ vergißt dabei, daß die französische Presse es ist, die das amtliche Deutschland wieder einmal seit Wochen in den Schmutz zieht, die dem Führer, also dem deutschen Staatsoberhaupt, zu Wehreden und zu Verurteilungen die Abhaltung geheimer Konferenzen auf dem Oberelsberg andichtet, deren Zweck angeblich die Herbeiführung kriegerischer Verwicklungen sein sollte. Gleichzeitig versucht er den Eindruck zu erwecken, als ob die genannten französischen Kreise ernstlich an die deutschen Truppenlandungen in Marokko glaubten, um im gleichen Atemzuge der deutschen Seite den Glauben an die Nichtigkeit der französischen Absichten auf Marokko abzubrechen. Er vergißt dabei weiter, daß die französische Presse nicht in der Lage gewesen ist, auch nur den Schein eines Beweises für die französischen Behauptungen zu erbringen, die auch von englischer Seite sofort als Mär-

chen abgetan worden sind, während er nicht wird beitreten können, daß Frankreich bereits umfangreiche militärische Maßnahmen getroffen hat, die nur eine Deutung zulassen: den Willen, in Marokko militärisch einzugreifen. Denn die französischen Truppenzusammenschüßungen in Spanisch-Marokko, die Zusammenziehung der Flotte in marokkanischen Gewässern und der Schritte der französischen Regierung beim spanischen Oberkommissar in Marokko, der von der französischen Presse ausdrücklich als letzte Warnung bezeichnet worden ist, sind durch nichts mehr hinwegzudiskutieren. Und das Blatt des französischen Ministerpräsidenten Léon Blum, der „Populaire“, hat ja selbst geschrieben, die Vorgänge würden „hoffentlich in Frankreich jene psychologische Reaktion auslösen, die bisher weder durch die Zerstörung von Madrid, noch durch die etwaige Gefahr eines Sieges der Truppen Francos ausgelöst worden sei.“ Dieser Satz kann nur so verstanden werden, daß der „Populaire“ nunmehr hofft, die Lügen von deutschen Truppenlandungen in Marokko würden jetzt durch die Aufpreisung der Stimmung der französischen Bevölkerung der französischen Regierung die Möglichkeit zum militärischen Eingreifen geben.

Man darf gespannt sein, welche neuen Märchen man sich nunmehr nach der Ueberwindung des Schreckmomentes in Paris ausdenken wird.

Ursabreise Görings nach Italien. Ministerpräsident Generaloberst Göring wird sich in Begleitung seiner Frau dieser Tage zu einem kürzeren Erholungsurlaub nach Italien begeben.

Der Führer auf dem Balkon der Reichskanzlei

danke nach den Neujahrsempfängen für die Huldigungen der Menge



Unser Bild zeigt von links nach rechts: Staatssekretär Lammer, Staatssekretär Meißner, den Führer, Obergruppenführer Brandner und Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath. — Den Bericht über die Neujahrsempfänge finden unsere Leser auf Seite 2.

Enthüllte Hehe

Berlin, 11. Januar.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Die Quelle des Lügenflusses, der sich seit Tagen aus der französischen Presse in die Weltöffentlichkeit ergossen hat, ist entbedt. Französische Rechtstheorien gehen zu, daß die Pariser Presse nach dem bündelnden Rezept „Halte den Dieb“ gearbeitet hat, denn während die Pariser Blätter Deutschland der Verletzung der marokkanischen Souveränität bezichtigten, wird in den politischen Kreisen der französischen Metropole bekannt, daß seit geraumer Zeit im Pariser Generalstab Pläne ausgearbeitet worden sind, die nichts anderes als die Einverleibung von Spanisch-Marokko zum Ziele haben. Schon gestern konnten wir darauf hinweisen, daß die berühmten bolschewistischen Propagandisten Moses Rosenberg und Potemkin in Paris weilten und dort zusammen mit ihren Volksfront-Freunden die Hehe in Szene gesetzt haben. Die Nachrichten von den geheimen Annexionsplänen enthalten das Lügenepitheton in seiner ganzen Leichtfertigkeit und erinnern an ähnliche französische Absichten, die dem europäischen Gedächtnis heute fast verschwunden sind. Wir brauchen nicht daran zu erinnern, daß es Frankreich noch in der Vorkriegszeit gelang, Deutschland aus seinen marokkanischen Interessen herauszubringen. Bei dem weiteren Versuch um die Jahreswende von 1921/22, Spanien ebenfalls aus seiner marokkanischen Interessensphäre herauszubringen, holte sich die französische Politik eine Schlappe. Spanien, das damals in hartem Kampfe mit den eingeborenen Kiffabulen lag, führte energische Maßnahmen, daß Frankreich den Ausfall von Spanisch-Marokko her näher und die spanische Zone mit Vorschlag belegen wollte. Nur dem energischen Auftreten Primo de Rivera war es damals zu verdanken, daß die Pläne gewisser spanischer Kreise, die ganze Marokko-Angelschheit wegen der Koffizialität zu liquidieren und die Interessen an Frankreich abzutreten, nicht verwirklicht wurden. Auf der anderen Seite fehlte aber auch England den Bestrebungen Frankreichs an der Meerenge von Gibraltar hartnäckigen Widerstand entgegen.

Die Vorgänge der letzten Tage und die Pariser Enthüllungen über die wahren Absichten des französischen Generalstabs zeigen mit aller Deutlichkeit, daß diese Pläne damals zwar verstoßen, aber nicht aufgehoben wurden. Das französische auswärtige Amt und der französische Generalstab halten die Stunde jetzt für gekommen, um unter dem Schutz einer allgemeinen Vernebelung der Öffentlichkeit zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen zu können, auf der einen Seite die alten Absichten auf Spanisch-Marokko zu verwirklichen, auf der anderen den roten Busenfreunden in Barcelona dadurch zu Hilfe zu kommen, daß man dem nationalen Spanien die Basis durch einen Raub Marokkos entzieht. Jeder einsichtige Politiker weiß, daß General Franco um den Besitz Marokkos keinen Krieg führen kann, nicht heute und nicht in kommenden Jahren. Diese Situation versucht Frankreich heute auszunutzen. Die rote Blutherrschaft in Spanien hat das spanische Land und sein Volk derartig ausgepowert, daß General Francos Ziel der Befreiung von Mätschewismus und der innere Aufbau seines Landes ist und sonst nichts. Angeht es dieser von spanischer Seite immer wieder betonten Aufgabe erscheint der französische Befehlsplan um so leichtfertiger. Hier zeigt der französische Imperialismus marxistische Prägung, der sich heute noch kaum mehr vom Moskauer Bolschewismus unterscheidet, seine zynische Frage. Sie zu verbeden, dazu mußten die ständischen Lügenmeldungen über angebliche deutsche Eroberungsgelüste herhalten, Nachrichten, die auch von uns mit einem selbstsicheren Lächeln übergangen werden konnten, wenn sich in ihnen nicht eine bedrohliche Gefahr für die diplomatische und politische Wohlstandigkeit unter den Völkern, ja eine akute Gefährdung des Friedens gezeigt hätte. Die einstimmige Zurückweisung, die Frankreichs Pressenache in der deutschen Öffentlichkeit erfuhr, hat denn auch am Montag die Pariser Standalblätter überraschend zum Verstummen gebracht. Nur einzelne Organe führen den Klokalkrieg nach bolschewistischer jüdischer Art weiter. Andere Blätter haben sich schamvoll in Schweigen gehüllt. Auch ihnen scheint aufgefallen zu sein, daß ihre Meldungen nicht überall, vor allem nicht in England, das gewünschte Echo gefunden haben. Abgesehen vom „News Chronicle“ und einigen Sonntagszeitungen, hat man die französischen Warnnachrichten in London zwar zum Abdruck gebracht, im übrigen aber nicht sonderlich schwer und ernst genommen. Damit scheint uns aber der Fragenkomplex für die englische Politik noch längst nicht erledigt. Es wird für die europäische Öffentlichkeit interessant sein, zu erfahren, wie sich Großbritannien gegenüber der geplanten Festsetzung Frankreichs in der Meerenge von Gibraltar zu verhalten gedenkt oder wie man der von Paris her aufgezogenen europäischen Katastrophenstimmung einen diplomatischen Riegel vorschieben will. Wir hoffen, daß London gerade in dieser Frage ruhiges Blut und die notwendige Objektivität bewahren wird, zumal man in Paris über den Gang der europäischen Ereignisse die Nerven verloren zu haben scheint.

Dem Mann der Tat die Mitarbeit!

Zum 44. Geburtstag Hermann Görings

NSK Berlin, 11. Januar.

Zum Geburtstag des Ministerpräsidenten Göring schreibt die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz: Wenn Hermann Göring am 12. Januar seinen 44. Geburtstag begeht, der den Alltag seines rastlosen und verantwortungsschweren Schaffens für Deutschlands

Ehrung von H. J. Chamberlain

Am Samstag fand in der Stadtverwaltung eine Ehrung von H. J. Chamberlain statt. Der Verstorbene wurde durch den Bürgermeister und die Stadträte geehrt. Chamberlain war ein bekannter Schriftsteller und Politiker. Er wurde am 10. Januar 1937 in der Stadtverwaltung beigesetzt. Die Ehrung wurde von der Stadtverwaltung organisiert. Chamberlain war ein bekannter Schriftsteller und Politiker. Er wurde am 10. Januar 1937 in der Stadtverwaltung beigesetzt. Die Ehrung wurde von der Stadtverwaltung organisiert.

Reichsversicherungsamt hat folgende Entscheidung getroffen: Ein Arbeiter, der in der Stadtverwaltung arbeitet, hat Anspruch auf eine Rente. Die Entscheidung wurde am 10. Januar 1937 getroffen. Der Arbeiter hat Anspruch auf eine Rente, da er in der Stadtverwaltung gearbeitet hat.

Für bildende Künstler der SA.

Die SA hat eine Ausschreibung für bildende Künstler veröffentlicht. Die Ausschreibung ist für die SA und die Reichsregierung. Die Künstler müssen eine Zeichnung einreichen. Die Zeichnung sollte die SA und die Reichsregierung darstellen. Die Ausschreibung ist für die SA und die Reichsregierung. Die Künstler müssen eine Zeichnung einreichen. Die Zeichnung sollte die SA und die Reichsregierung darstellen.

Die SA hat eine Ausschreibung für bildende Künstler veröffentlicht. Die Ausschreibung ist für die SA und die Reichsregierung. Die Künstler müssen eine Zeichnung einreichen. Die Zeichnung sollte die SA und die Reichsregierung darstellen. Die Ausschreibung ist für die SA und die Reichsregierung. Die Künstler müssen eine Zeichnung einreichen. Die Zeichnung sollte die SA und die Reichsregierung darstellen.

Die SA hat eine Ausschreibung für bildende Künstler veröffentlicht. Die Ausschreibung ist für die SA und die Reichsregierung. Die Künstler müssen eine Zeichnung einreichen. Die Zeichnung sollte die SA und die Reichsregierung darstellen. Die Ausschreibung ist für die SA und die Reichsregierung. Die Künstler müssen eine Zeichnung einreichen. Die Zeichnung sollte die SA und die Reichsregierung darstellen.



ADRIAN DER TULPENDIEB

Der alte Windboons, der vor Schrecken starr geworden war, fing an zu weinen. Er trug eine alte, zerlumpte Mütze. Die Augen waren tief eingesunken. Die Lippen waren blau. Er sah aus wie ein alter Mann. Die Augen waren tief eingesunken. Die Lippen waren blau. Er sah aus wie ein alter Mann. Die Augen waren tief eingesunken. Die Lippen waren blau. Er sah aus wie ein alter Mann.

Stalin in Brissaudien empfangen. Die Unterhaltung war sehr interessant. Stalin war ein bekannter Politiker. Die Unterhaltung war sehr interessant. Stalin war ein bekannter Politiker. Die Unterhaltung war sehr interessant. Stalin war ein bekannter Politiker.

Der berühmte italienische Bariton Tito Ruffo wird die Bühne verlassen und sich ins Privatleben zurückziehen. Ruffo war ein bekannter Sänger. Die Bühne wird er verlassen. Ruffo war ein bekannter Sänger. Die Bühne wird er verlassen. Ruffo war ein bekannter Sänger. Die Bühne wird er verlassen.

Erteilung von Stipendien der Robert-Roch-Stiftung. Die Stiftung hat Stipendien für Studenten vergeben. Die Studenten sind sehr glücklich. Die Stiftung hat Stipendien für Studenten vergeben. Die Studenten sind sehr glücklich. Die Stiftung hat Stipendien für Studenten vergeben. Die Studenten sind sehr glücklich.

Liebe, Jugend und Tod

Shakespeares „Romeo und Julia“ im Stadttheater Bochum

Die Theaterhistoriker wissen aus der elisabethanischen Zeit zu berichten, daß wohl der größte Serenerfolg am Ende des 16. Jahrhunderts der „Romeo“ gewesen sei. Und so groß, wie der erste Theater- und Publikums-erfolg dieses Werkes zur Zeit seiner Entstehung war, blieb er auch in späteren Jahrhunderten und Jahrhunderten, um im vorigen Jahrhundert in Deutschland, dessen damalige Haltung der trunkenen Jugendhölle Shakespeares am nächsten stand, seine größten Triumphe zu feiern. Um so merkwürdiger beruht es, wenn man feststellen muß, daß ein halbes Jahrhundert und noch mehr vergangen ist, ohne daß von den zahlreichen Sprechbühnen unseres Gebietes auch nur eine dieses leidenschaftlichen und jugendtrunkenen Werkes zur Aufführung gebracht hätte.

Woran liegt das? Zureichende Begründungen sind nicht zu finden; wenn man auch sagen kann, daß es sehr schwer ist, unter unseren jungen deutschen Schauspielern einen guten Romeo zu finden; daß gleiche gilt — wenn auch in beschränkterem Maße — ebenso für die weibliche Titelfigur. Man könnte auch sagen, daß die wirklich große sprachschöpferische Nachgelassenheit dieses Werkes in der deutschen Sprache noch nicht da sei; daß man bei der Benutzung des Schlegelschen Textes immer wieder die Einschränkung machen muß, daß dieser unter den vorliegenden der beste und brauchbarste ist. Auf der anderen Seite aber muß jeder, der Shakespeares und das Theater liebt — das eine ist ohne das andere nicht möglich —, eine Aufführung gerade dieses Werkes immer wieder dringlich wünschen. Denn wo fände der beständige und tief verdrängte Dreiklang der Romantik „Liebe, Jugend und Tod“ edler und rauschender als in diesem Jugendwerke eines melancholisch begabten Dichters, der nach den Lustspielen ein Erlebnis gehabt haben muß, das ihn dazu führte, in den Sonetten und dann im „Romeo“ Worte über die Liebe zu finden, wie sie tiefer, blühender nicht

(Münster). Professor Dr. Schulte (Gießen), Professor Dr. Schreus (Düsseldorf) und Professor Dr. Schreier (Freiburg). Die Arbeiten der Forscher beschäftigen sich mit Untersuchungen über das Verhalten des Lungenarterienbogens, des Lutes und Serums von Mensch und Tier gegenüber den Tuberkulosebakterien sowie mit Vererbungsfragen auf dem Gebiete der Tuberkulose, ferner mit Fragen der Erforschung und Heilung von Gouttuberkulose.

Heinrich Berkens neues Werk „Der Reiter“ wird seine Uraufführung am 15. Januar 1937 im Landes-Theater Braunschweig (Inszenierung: Otto Dura) und gleichzeitig im Württembergischen Staatstheater Stuttgart (Inszenierung: Richard Dornieff) erleben.

Carl Frolich bei der Ufa. Amischen Tonfilm-Studio Carl Frolich & Co., o. G., und der Ufa wurde, wie die Ufa mitteilt, soeben ein Vertrag abgeschlossen, nach dem die Filme des Tonfilm-Studio Carl Frolich, die ab 1. Oktober 1937 hergestellt werden, im Rahmen der Ufa erscheinen und von dieser in der ganzen Welt als Carl-Frolich-Filme der Ufa aufgeführt und vertrieben werden. Gleichzeitig wurden die dem Tonfilm-Studio Carl Frolich in der Vorstudienphase in Berlin gehörenden, vorläufiger Zeit neu ausgebauten Tonfilmateliers für die Dauer des erwähnten Vertrages von der Ufa gepachtet.

Liebe, Jugend und Tod! Wie tief vertraut ist uns diese Dreieit aus den Chromatiken des zweiten Tristan-Aktes; wie sehr erkennen wir sie aus der tiefen Tiefe jener Dichter, die aus diesem Erlebnis kamen, — so sagt Platen: „Wer die Schönheit schaut mit Augen, ist dem Tode schon anheimgegeben“; und wie unendlich in seiner ganzen wehmütigen Richtigkeit lebt dieses alles in der großen Volksszene des „Romeo“ — in der Endlosigkeit dieser Sommernacht — in dem schauerlichen Ahnen der Natur, die gleichsam vor dieser überirdischen Befolgung der beiden verstimmt, ebenso wie in der großen Liebeszene Tristan und Isolde!

Die innige geistige und seelische Nachbarschaft zwischen der großen, im Metaphysischen geadelten Leidenschaft der Jugend und dem Tod ist nicht individuell schicksalhaft, sondern elementarer Natur. Tristan kann, als die beiden Liebenden in der Nacht einsamkeit die höchste Seligkeit gefunden haben, nur sagen: „Komm, Isolde, laß uns sterben.“ Und es ist eines der tiefsten Erlebnisse der Romantik, zu erfahren, daß am Ende der größten Leidenschaft die Selbstauflösung und der Wille zum Nichts steht. Dies mit romantischem Fatalismus, mit Selbstflucht oder Lebenshaß zu identifizieren, bleibt nur den Toren vorbehalten. Denn die Liebesleidenschaft Romeo und Julias ist die letzte, höchste und kühnste Bejahung des Lebens. Aber es gibt aus dieser letzten Bejahung keinen Weg zurück, sondern nur noch hinaus zur körperlosen Vereinigung von Ich und Du im Nichts — mithin im Tode, oder

mit Isolde letzten Worten: „Verfluchen, Ertrinken, umbeugen — höchste Lust.“ Der Liebestod ist aber nicht gleichsam das Priapismus melancholisch und düsterer junger Poeten und Musiker, sondern etwas, von dem die Seele des Volkes weiß, verdankt wir doch dem tragischen Todes- untergang junger Liebender Menschen die schönsten anonymen Gedichte und Volkslieder der Antike und des frühen Mittelalters. Und wo könnte dieses Erlebnis schlichter, inniger und poetischer aufsteigen als in dem Lied von den beiden Königskindern! Aber auch die anderen Dichtungen, die um dieses große Jugend- und Liebeserlebnis freiten, sind eigentlich nur Variationen der tiefen Erkenntnis der Wechselbeziehung zwischen Liebe, Jugend und Tod. Es sind alles tragische, untergangsfähige Königsinder, von Hero und Leander zu Agnes und Ottolar — wie überhaupt die „Familie Schrefferstein“ stilmäßig ganz im Geiste der „Romeo“-Dichtung lebt —, und zu Penthesilea und Achill; aus dem Altertum Pyrrhus und Thise bis hin zu Gretchen und dem jungen Faust, zu Luise und Ferdinand, Thessa und Max bis spät hinein in die Literatur des frühen Naturalismus (denken wir nur an den „Kosenmontag“): eine hochherzige Reihe derer, die aus junger und grenzenloser Lebenshingabe in die nächtigen Abgründe des Todes strebten.

Walter Thomas

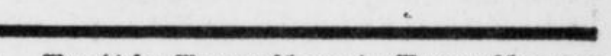
„Arbeit und Wehr“, illustrierte für das deutsche Volk. Eine Zeitschrift, die sich in besonderer Weise um die volkswirtschaftliche Verbreitung nationalsozialistischer Wirtschaftsgedanken in Wort und Bild bemüht, ist die „Arbeit und Wehr“. Im neuen Jahre beginnt die Zeitschrift ihre Arbeit mit dem alten Ziel. Das kommt in den beiden ersten Heften im neuen Jahr klar und deutlich zum Ausdruck. Das erste Heft steht unter dem Leitwort von Staatssekretär und Chef der Reichsstatistik Dr. Lamers, der das politische, wirtschaftliche Ziel im neuen Jahre kennzeichnet. Das vorliegende Heft Nr. 2 beginnt mit einem Aufsatz „Schwarze Diamanten — Rüstungsfrage“, der in volkreichen Bildern und klaren Worten die deutsche Volkswirtschaft schildert. Das reichhaltige Heft berichtet weiter von den großen japanischen Marschen bei Soltau, von einem gewaltigen Werk deutscher Technik „Schiffsbauern Rüstungsfrage“, bringt weiter die Schilderung des ersten Sturmbombenangriffs bei St. Quentin, von einem erzählt, der dabei war. Neben vielen Bildern enthält das Heft zwei Romane. Kurzgeschichten, Rätsel und Rätsel.

Geldchests

12. Januar
1871 endete die dreitägige Schlacht bei Sedan mit Vernichtung der II. französischen Armee unter General Chanay durch die II. deutsche Armee unter Prinz Friedrich Karl.
1899 Gauleiter Staatsrat Josef Wagner in Algringen in Kärnten geboren.
1934 Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit beschlossen.

Kommt da neulich ein feiner Herr

In den Laden und wählt eine Zahnpasta für 50 Pfennige. Er ließ sich durch den niedrigen Preis locken, denn die Packung trug ja den guten Namen „Nivea“. Er wußte: Nivea ist Qualität.



den Deckel auf und nahm die Zwiebel, eine gelblich-braune, von dicken Häuten eingehüllte Tulpenzwiebel, in die hohle Hand und blühte mit Tränen in den Augen auf sie nieder.

Das also war sie, die Augustus, eine unscheinbare Tulpenzwiebel wie tausend andere, und dennoch die begabteste.

„Semper augustus...“

Er nannte ihren Namen mit einer Bärtlichkeit, wie ein Verliebter die schlafende Geliebte anspricht und sie doch nicht wecken kann. Er hob sie an die Wange, an den fruppig ausgefranzten Bart, er roch an ihr, er streichelte mit Fingerspitzen über jenen kleinen Keim, der aus der Hülle lugte und noch nicht grün war.

Auch Adrian empfand in ähnlicher Ergriffenheit das Wunder dieser Zwiebel, die Windboons wehmütvoll betrachtete, betastete, beroh, von der er Abschied nahm.

„Niemand hat sie haben sollen“, sagte er. „Das war mein Vorzug. Ich habe meinen Hof dafür gegeben, weil ich sie keinem anderen gönne. Ja, weil ich mehr bin! Ich... ich...! Man kann sie nirgends in den Boden graben, weil Diebe kommen, weil man auf allen Märkten nach ihr fragt, weil man auf allen Märkten sagen wird: Der alte Windboons hat sie... Der alte Windboons hat sie für sein Alter aufgehoben!“

Er sah ergriffen an Adrian hinaus und klappte langsam den kleinen Kasten zu, in dem die Zwiebel nun wieder eingekerkert war.

„Alte“, fuhr er leise und mit ruhigen Blicken fort, „alle, die auf einmal kamen, haben mich bestehlen wollen, alle... der eigene Sohn...“

Nun stand er auf und reichte Adrian das Kästchen. Einen Gutschuß und zwei Tagewerke gab der Vorherrscher!

„Nimm sie zurück“, sprach Windboons mit verklärten Augen, in denen Rührung stand. „Ich armer Bauer war der Meinung, ein reicher Mann zu sein und einen Trost zu haben für mein Alter — nur eine Tulpe. Das ist viel und nichts und alles. Sie wird verkaufen. Das soll sie nicht, und wenn ich selber ihre Blüte nie erblühe — es ist genug, daß ich es weiß...“

Er war ganz ruhig und gefast geworden und hatte einen Ausdruck im Gesicht, wie ihn nur Kinder im Schlaf, vor Puppenbühnen oder sonst bei großer Freude friedlich strahlen haben.

„Nur die Tulpenblätter müssen ausgerottet werden“, sagte er mit finsternerem Blick hinzu, „weil sie den Tulpenhandel zu einem Lasten machen. Eine Blume kann man nicht mit Geld bezahlen. Die Schöpfung ist für alle da, und niemand darf sich ungefragt an ihr vergreifen. Zu sie in einen guten Boden...“

Er drängte Adrian wie einen lieben Gast zur Tür und trat gerührt zurück, beglückt und lächelnd, verflucht, ein wenig links, und was er sagte, war nicht mehr an Adrian gerichtet. Aber Adrian, der tief betreten ärgerte, so glücklich aus dem Haus zu gehen, hörte, was er vor sich sprach.

„Sie ist erlosch“, fiel es bereits von seinen Lippen, „und ich bin es durch sie. Semper augustus, die Königin der Tulpen...“

Er kniete vor dem Bett und blickte in die Höhe. Die Würde seiner Haare und des Bartes war vergessen. Wie ein Apostel, dachte Adrian, steht er nun aus, ein sonderbarer, seltsamer Apostel, und schämte sich. Betroffen wie ein Fälschungs-Geldmüller, der zur Unzeit auf die Straße tritt und einem Trauerzug begegnet, tappte Adrian zu seinem Wagen.

Er spürte wohl das Rätseln, das er wie einen Schrein mit Edelsteinen an sich prekte; aber war die Scham zu überbieten, die ihn betroffen hatte?

War dieser Mummenschanz ein Mummenschanz gewesen?

Aus der Nartheit des Bauern Windboons schimmerte die Weisheit, brach ein Seelenblick, sprach eine Gläubigkeit, die nicht von dieser Welt war. Und darin lag das Rührende, das Padenbe, das Niederdrückende, die Scham, die Adrian erfüllte.

Trotzdem trieb er die Pferde an.

Er mußte heim. Wenn Kaspar und Piet Windboons das Haus betraten, bevor er selber da war, konnte alles umgefallen werden. Was war umzufliegen?

Er sah auf. Die Pferde zogen an.

Er hörte immer wieder den alten Windboons sprechen, den Scheinbar Irren, und zerlegte seine Worte, die ihn mehr erschütterten als die Drohungen von Willen und die Erklärungen des Hendrik van der Maaken. Wer war im Recht von allen? War der Bauer Windboons nicht der Weiseste gewesen, der eine Nartheit auf sich nahm, die wilde Feindschaft, die Schmähungen und Flüche seines Sohnes? Der sich wie ein Ausgestoßener in sein Bett zurückzog und mit seinem Wahnsinnsalachen alle in die Flucht trieb? Darf der Sohn es wissen, wer der Räuber war? — Hat nicht Piet Windboons laut gesagt: „Umsonst sollt ihr sie haben?“ Und hatte er sie nicht umsonst aus ihm herausgelockt? —

Es blieb das letzte Wort von Windboons: „Nur die Tulpenblätter müssen ausgerottet werden.“

Es blieb die Angst vor Piet, der nichts erfahren durfte.

Es blieb im eigenen Gewissen ein Wobensatz des Unrechts und die immer stärker Erkenntnis, daß aller Wert der Welt nichts ist, wenn man das Gleichgewicht der Seele nicht erlangen kann.

Genug, es blieb genug zurück: Die Unrast, heimzukommen, die Entschlossenheit, dem Sohn zu trotzen, der Voratz, neue Lügen an die alten anzuhängen, um die Szene dieser Nacht mit ihren Zweifeln zu verheimslichen, und nicht zuletzt die Hoffnung, eines Tages so erfüllt zu sein wie Windboons.

Kaspar und Piet Windboons fanden Adrian in seiner Stube am Kachelofen sitzend vor.

Er starrte in das Feuer, das Rinn gedankenvoll in seine Hand geflüßt, und sah nicht auf bei ihrem Eintritt. Sie waren durchgeweiht und schüttelten die Masse mit unterdrücktem Schimpfen aus den Kleidern. „Wollt ihr mich zum Narren halten?“ fragte Piet, der mit verhaltenem Jörn ganz nahe vor ihn hintrat — weil ihn Adrian mit seinem Blick beachtete —, muthesend forschend: „Wich aus dem Haus zu locken bei diesem Sturm?“

Es war ein Bild von vorwurfsvoller Trauer, den Adrian ihm zuwarf. Er sagte: „Ach, dann geht nur wieder. Wenn du schimpfen willst, das kannst du auch bei deinem armen Vater.“

Piet schüttelte die Mähe aus, von der die Tropfen flogen.

„Was soll das heißen?“

„Wärme dich zuerst“, gab er zur Antwort und sagte dann begütigend, er habe nicht gedacht, als Kaspar fortgegangen sei, wie übel doch das Wetter wäre. Er hätte nun versucht, dem Kaspar eine andere Meinung mitzugeben, er sei ihm nachgelaufen; aber Kaspar habe einen Schritt wie ein Kurierpferd. Drum habe er gedacht, sie kämen sicher, wenn sie ihn im Gasthof „Zu den Sechten“ nicht einbilden, von selbst in seine Wohnung, und daß er sich nicht täuschte, bewiese ihr Er-scheinen.

Piet nagte an den Lippen. Mißtrauisch blickte er sich um.

(Fortsetzung folgt.)

Appell der Führer der SA-Gruppen

Stabschef Lutz über die Aufgaben der SA im neuen Jahr

dnb Berlin, 11. Januar. Im Stabschefsaal der Adjutantur des Stabschefs Lutz am Montag nachmittag der erste Appell der Führer der SA-Gruppen und Amis des Obersten SA-Führers Lutz. Der Stabschef Lutz teilte eingangs die von der SA aus Anlass des Geburtstages des ersten Führers der SA, aus dem Jahre 1923, SA-Obergruppenführers und Generalobersten Hermann Göring, vorbereitete Ehrung durch die SA mit. In den weiteren Ausführungen umriss Stabschef Lutz die von Führer der SA übertragene Durchführung der Nationalsozialistischen Kampfschritte. Das nun beginnende fünfte Jahr der deutschen Revolution, so führte er aus, wird die SA genau wie im Jahre 1936 geleistet zu werden. Mit dem 30. Januar ist die erste Gruppe des am 9. November 1923 angetretenen Marsches zur Durchführung des ersten Teiles des nationalsozialistischen Weltanschauungskampfes, der Übernahme der Führung des deutschen Staates und Volkes, als abgeschlossen anzusehen. Damit werden für die Zukunft, erstmalig am diesjährigen 30. Januar, Beförderungen und Ernennungen auf diesen Tag und den 9. November festgelegt. Gleichzeitig bezieht die SA im ganzen Reich in allen Einheiten in feierlicher Form diesen Tag der Erneuerung und des Beginnes eines neuen Kampfschrittes unter Einbeziehung von erstmalig durchgeführten Kampfschritten einer jeden Formation unter sich. Wie auch im vergangenen Jahre wird die SA die ihr gestellte Aufgabe, die Durchführung des nationalsozialistischen Weltanschauungskampfes und Durchführungsbestimmungen treffen lassen, die die Abhaltung und Erweiterung für die Zukunft garantieren. Die endgültige Form der Nationalsozialistischen Kampfschritte wird sich erst in der weiteren Zukunft ergeben, und zwar aus dem ewigen Geist der SA und dem Gehaltswillen der Formationen. Mit der Leitung des neu geschaffenen Hauptamtes „Kampfschritte“ wurde Obergruppenführer Rache, Führer der SA-Gruppe Niedersachen, beauftragt.

Am Montag, dem 11. Januar, bestieg Reichsminister Dr. Goebbels die Pläne und Modelle der von 29. April bis 20. Juni im Berliner Ausstellungssaal stattfindenden Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“. Die Entwürfe, die die Zustimmung des Ministers fanden, versprechen eine Ausstellung von starker Wirksamkeit. In neuartiger großzügiger Gestaltung soll hier ein Ueberblick über das Aufbauprogramm des Führers für die Öffentlichkeit gegeben werden.

„Gebt mir vier Jahre Zeit“

Reichsminister Dr. Goebbels besichtigt die Pläne der Ausstellung

dnb Berlin, 11. Januar. Reichsminister Dr. Goebbels besichtigte die Pläne und Modelle der von 29. April bis 20. Juni im Berliner Ausstellungssaal stattfindenden Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“. Die Entwürfe, die die Zustimmung des Ministers fanden, versprechen eine Ausstellung von starker Wirksamkeit. In neuartiger großzügiger Gestaltung soll hier ein Ueberblick über das Aufbauprogramm des Führers für die Öffentlichkeit gegeben werden.

Balencias Antwort ungenügend

Neue belgische Note an die Noten

dnb Brüssel, 11. Januar. In einem mehrblättrigen Ministerat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten van Zeeland bezeichnet die Note die am Montag von dem spanischen Botschaftspräsidenten an die Note der belgischen Regierung wegen der Ermordung des belgischen Diplomaten de Borja grave eingegangene Antwort als ungenügend und beschloß, eine neue Note abzugeben, in der die belgische Regierung darauf besteht, daß innerhalb kürzester Frist ihren ganz bestimmt abgefaßten Forderungen Genüge geleistet wird.

Sicherung der Brotversorgung

Maßnahmen zur reiblosen Erfüllung des Ablieferungsolls an Brotgetreide

dnb Berlin, 11. Januar. Deutschland ist in seiner Brotversorgung vom Ausland unabhängig, solange die Landwirtschaft ihre Pflicht tut und das ihr auferlegte Ablieferungsoll an Brotgetreide pünktlich und gewissenhaft erfüllt. 30 vom Hundert des Jahres-Ablieferungsolls an Roggen und Weizen wurden bis zum 15. Oktober 1936 geliefert. Das ist gezeichnet. Manche Landesbauernschaften haben sogar mehr als die vorgeschriebene Rate abgeliefert. Nur einzelne Gebiete, in denen die Ernte schlecht war, haben ihr Soll nicht ganz erfüllt. Weitere 30 vom Hundert des Jahres-Ablieferungsolls waren bis zum 31. Dezember 1936 zu erfüllen. Mehrere Landesbauernschaften hatten dies bereits bis zum Anfang Dezember getan. Das Gesamtergebnis der Ablieferung bis zum 31. Dezember liegt noch nicht vor. Die Landwirtschaft ist sich demnach, von Ausnahmen abgesehen, ihrer Pflicht durchaus bewußt. Das Bewußtsein der Verantwortung für die Brotversorgung des deutschen Volkes darf jedoch in der Landwirtschaft trotz der bisherigen befriedigenden Leistungen keinesfalls ebnen, als bis das Ablieferungsoll reiblos erfüllt worden ist.

Welche Silbermünzen

werden außer Kurs gesetzt?

Berlin, 11. Januar. Der Reichsminister der Finanzen hat, wie wir bereits meldeten, die alten 1-Mark-, 1-Reichsmark- und 5-Reichsmark-Stücke außer Kurs gesetzt. Ab 1. April 1937 gelten die Münzen nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel. Sie werden jedoch bis zum 30. Juni 1937 einschließlich von den Reichs- und Landesbanken noch in Zahlung genommen und gegen andere Zahlungsmittel umgewandelt. Ab 1. Juli 1937 haben die Münzen dann nur noch Metallwert. Die Aufwertungsumlage umfaßt alle 1-Mark- und 1-Reichsmark-Stücke aus Silber und die alten großen 5-Reichsmark-Stücke. Die zur Erinnerung an besondere Begebenheiten geprägten 5-Reichsmark-Stücke sind von der Aufwertungsumlage nicht ausgenommen.

Schneestürme in Bulgarien

Sofia, 11. Januar.

West- und Südbulgarien sind von überaus starken Schneefällen heimgesucht worden. In der Gegend von Philippopol wütheten Schneestürme, die zu einer Unterbrechung der telegraphischen Verbindungen führten und zahlreiche Viehställe und Verwüstungen anrichteten.

Rache wegen verschmähter Liebe

Lausanne, 11. Januar.

Eine Dame der sogenannten Gesellschaft hat hier einen großen Gesellschaftsball herbeigerufen, und zwar durch die seltsame Rache, die sie an ihrem einstigen Geliebten nahm. Dieser Mann, der verheiratet ist und dessen Freundin sie früher gewesen war, hatte ihr — neben seiner Frau — eine andere vorgezogen. In genauer Kenntnis der Lebensgewohnheiten des Mannes rief sie an einem Nachmittage die außerhalb von Lausanne wohnende Frau des einstigen Freundes an und erzählte ihr in aufgeregtem Ton, ihrem Mann sei in seiner Wohnung ein Unfallsfall zugefallen. Die maßlos erschrockene Gattin verständigt, telefonisch sofort die Polizei und ein Ueberfallkommando begab sich in die Wohnung, um nach dem Verletzten zu sehen. Selbstmordversuche öffnete der Polizei aber eine Frau, die erklärte, sie sei die Gattin des Wohnungsinhabers; es sei gar nichts passiert, und die Polizei möge sich zum

Vor ernstern Ereignissen

in Nordwest-China — Alle Deutschen verlassen Sianfu

Nanking, 11. Januar. Daß die Lage in Sianfu als ernst anzusehen ist, wird nun auch von der halbamtlichen Nachrichtenagentur „Central News“ zugegeben. Nach einer Meldung dieser Agentur befinden sich in Sianfu die berüchtigsten Kommunistenhäuptlinge, die in Massenverhaftungen aufgegriffen und blutige Morden begangen. General Yanghucheng, ein Untergeordneter Tschangschuangs, befehligt die Verhaftung seiner Truppen durch Kommunisten und Banditen. Ueberall in der Provinz Schensi errichten die Truppen Yanghuchengs Verteidigungsanlagen. General Yanghucheng selbst, der seit dem Abzug Tschangschuangs nach Nanking zum Machthaber in Sianfu aufgerückt ist, lehnt vorläufig die Durchführung aller von der Nanking-Regierung gegebenen Befehle ab. Mit Ausnahme eines Deutschen, der in Sianfu bleiben will, wurden alle Deutschen im Flugzeug nach Schanghai gebracht. Alle britischen Staatsangehörigen in Sianfu und in Sonang erhielten Abreisebefehl. Auch die Abreise aller Amerikaner aus der Provinz Schensi wurde vordereit.

Kurz-Nachrichten

Der Führer empfängt deutsche Diplomaten. Der Führer und Reichskanzler empfing am Sonntag den zum Gesandten in München (Baragan) ernannten Dr. Basing, ferner den zum Gesandten in Guatemala (zugleich für Mittelamerika) ernannten bisherigen Generalkonsul Reinebeck zur Abmeldung vor ihrer Ausreise auf ihre neuen Posten.

Der britische Verteidigungsminister schwer erkrankt. Der britische Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip ist schwer an Grippe erkrankt.

Börsenbörse auf den 21. Januar verschoben. Der Präsident des Börsenbörse hat auf Ersuchen der französischen und türkischen Regierung hin die Börsenbörse auf den 21. Januar verschoben.

Amnestie in Jugoslawien. Ein von der Regentenschaft Jugoslawiens nach vor den serbischen Weihnachtsfeiertagen unterzeichneten und am Montag veröffentlichten Amnestieerlaß sieht sehr weitgehende Strafmäßigkeiten bzw. Strafherabsetzungen für politische und Pressevergehen vor.

Kommunistische Wählerarbeit in Litauen nimmt wieder zu. Seit einiger Zeit nimmt in Litauen trotz schärfster Verfolgung der Schulbigen die kommunistische Wählerarbeit erneut zu. Die Sicherheitspolizei hat in den letzten Tagen wieder eine Reihe holländischer Arbeiter und Wähler, in der Mehrzahl natürlich Juden, in Romno, Memel und der Provinz verhaftet.

Blutige Ausschreitungen im Gebiet von Mergans. In Gegenwart des Reichsbundsausschusses der die Lage im Gebiet von Mergans an Ort und Stelle prüfen soll, kam es zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Arabern und Türken in der Stadt Mergans, die 50 Kilometer von Antiochien entfernt ist. 15 Personen wurden verletzt, eine davon tödlich.

Troßli in Mexiko. Montag vormittag ist Troßli in Mexiko eingetroffen und hat in einem Vorort Wohnung genommen.

Sicherung der Brotversorgung

Maßnahmen zur reiblosen Erfüllung des Ablieferungsolls an Brotgetreide

dnb Berlin, 11. Januar. Deutschland ist in seiner Brotversorgung vom Ausland unabhängig, solange die Landwirtschaft ihre Pflicht tut und das ihr auferlegte Ablieferungsoll an Brotgetreide pünktlich und gewissenhaft erfüllt. 30 vom Hundert des Jahres-Ablieferungsolls an Roggen und Weizen wurden bis zum 15. Oktober 1936 geliefert. Das ist gezeichnet. Manche Landesbauernschaften haben sogar mehr als die vorgeschriebene Rate abgeliefert. Nur einzelne Gebiete, in denen die Ernte schlecht war, haben ihr Soll nicht ganz erfüllt. Weitere 30 vom Hundert des Jahres-Ablieferungsolls waren bis zum 31. Dezember 1936 zu erfüllen. Mehrere Landesbauernschaften hatten dies bereits bis zum Anfang Dezember getan. Das Gesamtergebnis der Ablieferung bis zum 31. Dezember liegt noch nicht vor. Die Landwirtschaft ist sich demnach, von Ausnahmen abgesehen, ihrer Pflicht durchaus bewußt. Das Bewußtsein der Verantwortung für die Brotversorgung des deutschen Volkes darf jedoch in der Landwirtschaft trotz der bisherigen befriedigenden Leistungen keinesfalls ebnen, als bis das Ablieferungsoll reiblos erfüllt worden ist.

Wenn die in den letzten Jahren durch die Erzeugungssteigerung erreichte Unabhängigkeit unserer Brotversorgung vom Ausland nicht gefährdet werden soll, kommt nunmehr alles darauf an, den verbliebenen Rest des Ablieferungsolls bis Ende Februar 1937 ebenso pünktlich und vollständig zu erfüllen, wie dies bei den ersten Raten der Ablieferungsoll bisher im allgemeinen der Fall war.

Um dem Rechnung zu tragen, hat der Reichsbauernführer angeordnet, daß die Ortsbauernführer Listen anlegen, in die sich aus freiem Willen diejenigen Bauern und Landwirte eintragen können, die sich verpflichten wollen, nicht nur ihr Ablieferungsoll pünktlich zu erfüllen, sondern darüber hinaus noch zusätzliche Mengen von Brotgetreide abzuliefern. Es besteht kein Zweifel, daß die deutsche Landwirtschaft hierdurch die Nation nicht im Stich lassen wird. Sie wird sich auf diesem Gebiet genau so einsehen, wie sie es in der Erzeugungssteigerung bereits seit 1934 mit großer Hingabe tut.

Um sicherzustellen, daß alle ohne Unterschied ihre Pflicht erfüllen, auch diejenigen, die im Gegenzug zu der großen Mehrheit des Landvolkes aus Unkenntnis ihrer Verantwortung oder aus Pflichtvergessenheit nicht ihrem Ablieferungsoll entsprechend Roggen und Weizen zum Verkauf bringen, wird in jeder Gemeinde ein Sachverständigenausschuß gebildet, der die Aufgabe hat, an Ort und Stelle festzustellen, aus welchem Grunde im Einzelfall das Ablieferungsoll nicht erfüllt worden ist. Dieser Ausschuss hat ferner gegebenenfalls das Erforderliche zu veranlassen, um die Erfüllung des Ablieferungsolls zu erreichen.

Ferner wird durch eine Verordnung des Reichsernährungsministers allen Tierhaltern die Verfütterung von zugekauften Roggen oder Weizen oder Erzeugnissen hieraus verboten.

Bei den Deputatensammlungen wird der Reichsnährstand dahin wirken, daß die Deputate künftig nur in dem Umfang in Roggen und Weizen geliefert werden, in dem die Deputatensammler diese Getreidearten für ihre eigene Ernährung benötigen. Auch der Handel mit Roggen und Weizen zu Futterzwecken wird verboten.

Für die Geflügelhaltungen, die auf Grund dieses Verbotes keinen zugekauften Weizen mehr verfüttern dürfen, wird durch die Reichsstelle für Getreide im

Heute mittag gegen 12 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit sanft und gottgegeben mein lieber Schwiegervater, unser guter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Wirt

Fritz Bruch

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 83 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Carl Höhn

Bochum-Altenbochum, den 11. Januar 1937

Wittener Straße 218

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Januar 1937, nachmittags 3.30 Uhr, vom Friedhofsdamm aus statt.

Heute mittag gegen 12 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit sanft und gottgegeben mein lieber Schwiegervater, unser guter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Wirt

Fritz Bruch

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 83 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Carl Höhn

Bochum-Altenbochum, den 11. Januar 1937

Wittener Straße 218

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Januar 1937, nachmittags 3.30 Uhr, vom Friedhofsdamm aus statt.

Heute mittag gegen 12 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit sanft und gottgegeben mein lieber Schwiegervater, unser guter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Wirt

Fritz Bruch

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 83 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Carl Höhn

Bochum-Altenbochum, den 11. Januar 1937

Wittener Straße 218

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Januar 1937, nachmittags 3.30 Uhr, vom Friedhofsdamm aus statt.

Heute mittag gegen 12 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit sanft und gottgegeben mein lieber Schwiegervater, unser guter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Wirt

Fritz Bruch

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 83 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Carl Höhn

Bochum-Altenbochum, den 11. Januar 1937

Wittener Straße 218

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Januar 1937, nachmittags 3.30 Uhr, vom Friedhofsdamm aus statt.

Sicherung der Brotversorgung

Maßnahmen zur reiblosen Erfüllung des Ablieferungsolls an Brotgetreide

dnb Berlin, 11. Januar. Deutschland ist in seiner Brotversorgung vom Ausland unabhängig, solange die Landwirtschaft ihre Pflicht tut und das ihr auferlegte Ablieferungsoll an Brotgetreide pünktlich und gewissenhaft erfüllt. 30 vom Hundert des Jahres-Ablieferungsolls an Roggen und Weizen wurden bis zum 15. Oktober 1936 geliefert. Das ist gezeichnet. Manche Landesbauernschaften haben sogar mehr als die vorgeschriebene Rate abgeliefert. Nur einzelne Gebiete, in denen die Ernte schlecht war, haben ihr Soll nicht ganz erfüllt. Weitere 30 vom Hundert des Jahres-Ablieferungsolls waren bis zum 31. Dezember 1936 zu erfüllen. Mehrere Landesbauernschaften hatten dies bereits bis zum Anfang Dezember getan. Das Gesamtergebnis der Ablieferung bis zum 31. Dezember liegt noch nicht vor. Die Landwirtschaft ist sich demnach, von Ausnahmen abgesehen, ihrer Pflicht durchaus bewußt. Das Bewußtsein der Verantwortung für die Brotversorgung des deutschen Volkes darf jedoch in der Landwirtschaft trotz der bisherigen befriedigenden Leistungen keinesfalls ebnen, als bis das Ablieferungsoll reiblos erfüllt worden ist.

Wenn die in den letzten Jahren durch die Erzeugungssteigerung erreichte Unabhängigkeit unserer Brotversorgung vom Ausland nicht gefährdet werden soll, kommt nunmehr alles darauf an, den verbliebenen Rest des Ablieferungsolls bis Ende Februar 1937 ebenso pünktlich und vollständig zu erfüllen, wie dies bei den ersten Raten der Ablieferungsoll bisher im allgemeinen der Fall war.

Um dem Rechnung zu tragen, hat der Reichsbauernführer angeordnet, daß die Ortsbauernführer Listen anlegen, in die sich aus freiem Willen diejenigen Bauern und Landwirte eintragen können, die sich verpflichten wollen, nicht nur ihr Ablieferungsoll pünktlich zu erfüllen, sondern darüber hinaus noch zusätzliche Mengen von Brotgetreide abzuliefern. Es besteht kein Zweifel, daß die deutsche Landwirtschaft hierdurch die Nation nicht im Stich lassen wird. Sie wird sich auf diesem Gebiet genau so einsehen, wie sie es in der Erzeugungssteigerung bereits seit 1934 mit großer Hingabe tut.

Um sicherzustellen, daß alle ohne Unterschied ihre Pflicht erfüllen, auch diejenigen, die im Gegenzug zu der großen Mehrheit des Landvolkes aus Unkenntnis ihrer Verantwortung oder aus Pflichtvergessenheit nicht ihrem Ablieferungsoll entsprechend Roggen und Weizen zum Verkauf bringen, wird in jeder Gemeinde ein Sachverständigenausschuß gebildet, der die Aufgabe hat, an Ort und Stelle festzustellen, aus welchem Grunde im Einzelfall das Ablieferungsoll nicht erfüllt worden ist. Dieser Ausschuss hat ferner gegebenenfalls das Erforderliche zu veranlassen, um die Erfüllung des Ablieferungsolls zu erreichen.

Ferner wird durch eine Verordnung des Reichsernährungsministers allen Tierhaltern die Verfütterung von zugekauften Roggen oder Weizen oder Erzeugnissen hieraus verboten.

Bei den Deputatensammlungen wird der Reichsnährstand dahin wirken, daß die Deputate künftig nur in dem Umfang in Roggen und Weizen geliefert werden, in dem die Deputatensammler diese Getreidearten für ihre eigene Ernährung benötigen. Auch der Handel mit Roggen und Weizen zu Futterzwecken wird verboten.

Für die Geflügelhaltungen, die auf Grund dieses Verbotes keinen zugekauften Weizen mehr verfüttern dürfen, wird durch die Reichsstelle für Getreide im

Heute mittag gegen 12 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit sanft und gottgegeben mein lieber Schwiegervater, unser guter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Wirt

Fritz Bruch

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 83 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Carl Höhn

Bochum-Altenbochum, den 11. Januar 1937

Wittener Straße 218

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Januar 1937, nachmittags 3.30 Uhr, vom Friedhofsdamm aus statt.

Heute mittag gegen 12 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit sanft und gottgegeben mein lieber Schwiegervater, unser guter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Wirt

Fritz Bruch

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 83 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Carl Höhn

Bochum-Altenbochum, den 11. Januar 1937

Wittener Straße 218

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Januar 1937, nachmittags 3.30 Uhr, vom Friedhofsdamm aus statt.

Heute mittag gegen 12 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit sanft und gottgegeben mein lieber Schwiegervater, unser guter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Wirt

Fritz Bruch

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 83 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Carl Höhn

Bochum-Altenbochum, den 11. Januar 1937

Wittener Straße 218

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Januar 1937, nachmittags 3.30 Uhr, vom Friedhofsdamm aus statt.

Heute mittag gegen 12 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit sanft und gottgegeben mein lieber Schwiegervater, unser guter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Wirt

Fritz Bruch

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 83 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Carl Höhn

Bochum-Altenbochum, den 11. Januar 1937

Wittener Straße 218

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Januar 1937, nachmittags 3.30 Uhr, vom Friedhofsdamm aus statt.

Teufel scheren. Dadurch erst recht mißtrauisch geworden, drang die Polizei in die Wohnung ein; sie fand jedoch den angeblich verunglückten Chemann keineswegs verunglückt, sondern im Gegenteil bei allerbestem Befinden auf.

Vor ernstern Ereignissen

in Nordwest-China — Alle Deutschen verlassen Sianfu

Nanking, 11. Januar. Daß die Lage in Sianfu als ernst anzusehen ist, wird nun auch von der halbamtlichen Nachrichtenagentur „Central News“ zugegeben. Nach einer Meldung dieser Agentur befinden sich in Sianfu die berüchtigsten Kommunistenhäuptlinge, die in Massenverhaftungen aufgegriffen und blutige Morden begangen. General Yanghucheng, ein Untergeordneter Tschangschuangs, befehligt die Verhaftung seiner Truppen durch Kommunisten und Banditen. Ueberall in der Provinz Schensi errichten die Truppen Yanghuchengs Verteidigungsanlagen. General Yanghucheng selbst, der seit dem Abzug Tschangschuangs nach Nanking zum Machthaber in Sianfu aufgerückt ist, lehnt vorläufig die Durchführung aller von der Nanking-Regierung gegebenen Befehle ab. Mit Ausnahme eines Deutschen, der in Sianfu bleiben will, wurden alle Deutschen im Flugzeug nach Schanghai gebracht. Alle britischen Staatsangehörigen in Sianfu und in Sonang erhielten Abreisebefehl. Auch die Abreise aller Amerikaner aus der Provinz Schensi wurde vordereit.

Kurz-Nachrichten

Der Führer empfängt deutsche Diplomaten. Der Führer und Reichskanzler empfing am Sonntag den zum Gesandten in München (Baragan) ernannten Dr. Basing, ferner den zum Gesandten in Guatemala (zugleich für Mittelamerika) ernannten bisherigen Generalkonsul Reinebeck zur Abmeldung vor ihrer Ausreise auf ihre neuen Posten.

Der britische Verteidigungsminister schwer erkrankt. Der britische Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip ist schwer an Grippe erkrankt.

Börsenbörse auf den 21. Januar verschoben. Der Präsident des Börsenbörse hat auf Ersuchen der französischen und türkischen Regierung hin die Börsenbörse auf den 21. Januar verschoben.

Amnestie in Jugoslawien. Ein von der Regentenschaft Jugoslawiens nach vor den serbischen Weihnachtsfeiertagen unterzeichneten und am Montag veröffentlichten Amnestieerlaß sieht sehr weitgehende Strafmäßigkeiten bzw. Strafherabsetzungen für politische und Pressevergehen vor.

Kommunistische Wählerarbeit in Litauen nimmt wieder zu. Seit einiger Zeit nimmt in Litauen trotz schärfster Verfolgung der Schulbigen die kommunistische Wählerarbeit erneut zu. Die Sicherheitspolizei hat in den letzten Tagen wieder eine Reihe holländischer Arbeiter und Wähler, in der Mehrzahl natürlich Juden, in Romno, Memel und der Provinz verhaftet.

Blutige Ausschreitungen im Gebiet von Mergans. In Gegenwart des Reichsbundsausschusses der die Lage im Gebiet von Mergans an Ort und Stelle prüfen soll, kam es zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Arabern und Türken in der Stadt Mergans, die 50 Kilometer von Antiochien entfernt ist. 15 Personen wurden verletzt, eine davon tödlich.

Troßli in Mexiko. Montag vormittag ist Troßli in Mexiko eingetroffen und hat in einem Vorort Wohnung genommen.

Heute mittag gegen 12 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit sanft und gottgegeben mein lieber Schwiegervater, unser guter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Wirt

Fritz Bruch

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 83 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Carl Höhn

Bochum-Altenbochum, den 11. Januar 1937

Wittener Straße 218

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Januar 1937, nachmittags 3.30 Uhr, vom Friedhofsdamm aus statt.

Heute mittag gegen 12 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit sanft und gottgegeben mein lieber Schwiegervater, unser guter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Wirt

Fritz Bruch

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 83 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Carl Höhn

Bochum-Altenbochum, den 11. Januar 1937

Wittener Straße 218

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Januar 1937, nachmittags 3.30 Uhr, vom Friedhofsdamm aus statt.

Heute mittag gegen 12 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit sanft und gottgegeben mein lieber Schwiegervater, unser guter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Wirt

Fritz Bruch

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 83 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Carl Höhn

Bochum-Altenbochum, den 11. Januar 1937

Wittener Straße 218

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Januar 1937, nachmittags 3.30 Uhr, vom Friedhofsdamm aus statt.

Heute mittag gegen 12 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit sanft und gottgegeben mein lieber Schwiegervater, unser guter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

